

August – Ein neues Bienenjahr beginnt.

Von Geert Staemmler, Imkermeister, Im Holt 38g, 23812 Wahlstedt

Ein neues Bienenjahr beginnt, mit einigen „Altlasten“ aus dem zu Ende gehenden Jahr!

■ Die Völker müssen Ende des Monats gewogen und endgültig aufgefüttert werden.

■ Bei einigen Imkern im Lande müssen noch die letzte(n) Honigernten aus der Tanne oder Heide geschleudert werden.

■ Dieser Monat trägt die Hauptlast der Varroabekämpfung.

■ Dort wo es noch nicht geschehen ist, ist der Sommerhonig zu ernten, behandeln und abzufüllen.

Erfolgreich Überwintern

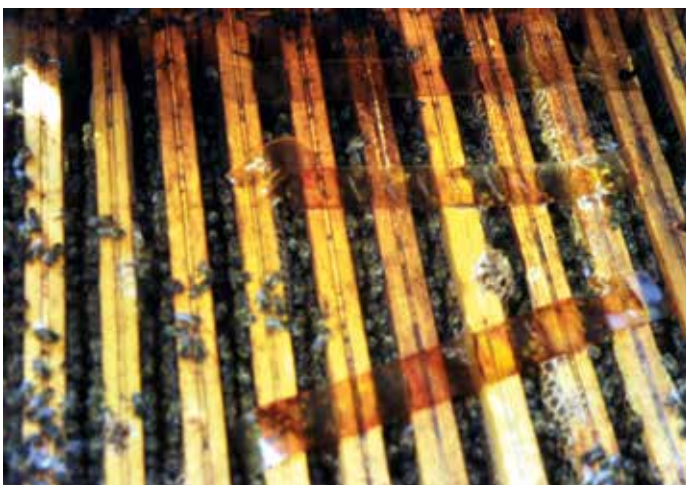
Ich habe es im letzten Monat schon angedeutet, wer mit seinen Bienen im neuen Jahr erfolgreich sein will, muss **jetzt großzügig** sein, darf nicht mit dem Futter knausern, nicht mit den Platz für die Völker zu „großzügig“ umgehen, will sagen, lieber zwei drei oder mehr „Völkchen“ auflösen/zusammenschmeißen, als diese mickrigen Völker zu überwintern, und sich dann im Frühjahr darüber ärgern, dass sie tot sind! Ein satter Bien kommt gut durch den Winter – „satt“ an Futter = Brennstoff und Pollen = Fetteiweißpolster, also gut „gemästete“ Winterbienen. Das Fetteiweißpolster kommt aber auch nicht von allein dahergeflogen, die Völker müssen auf Ständen stehen, die dafür die nötige

Pollentracht aufweisen! Wir sollten uns die alten Heideimker als Vorbild nehmen, nur Völker einwintern die stark, mit ausreichend Futter, jungem Wabenbau und einer jungen Königin versehen sind. Das bedeutet für uns, dass wir nach der Sommersonnenwende nichts mehr aus den Völkern nehmen, was nicht unbedingt notwendig ist (z.B. Brut, Bienen oder Pollen) wenn sie überwintert werden sollen.

Was ist in diesem Monat ein gutes Volk? Anfang August sollte so ein Bien auf mindestens 20 Waben sitzen, noch gut Brut pflegen, und in normalen Jahren im Brutraum einige Kilo Honigvorräte vorweisen, um im nächsten Jahr etwas darzustellen. Als Letztes darf man die Varroabekämpfung nicht vergessen, sie muss **rechtzeitig** einsetzen und **konsequent vollständig durchgeführt** werden!

Sieben Tage nach der letzten Ameisensäurebehandlung im August sind Ende diesen Monats die Futtervorräte zu schätzen oder besser durch Wiegen der Völker zu ermitteln. Das schätzen nach alter Art (anhand des Gewichtes und der verdeckelten Fläche auf der Wabe) ist nur mit viel Erfahrung zu bewerkstelligen. Die neue Art der „Liebefelder Methode“ mit einem Gitterrahmen ist zwar genauer, hat aber genauso den Nachteil, dass man die Völker aufreißen muss, um an die Waben zu kommen. Das Wiegen ganzer Völker ist da schon exakter, schneller und nicht mit Räuberreifefahr verbunden. Gewogen werden die Völker mit einer Federzugwaage. Dazu wiegt man erst die linke Seite der Beute und dann die rechte Seite, beide Gewichte werden addiert = Beutengesamtgewicht. Wer keine Segeberger Beuten hat, muss erst das Beutenleergewicht ermitteln! Eine

Redaktions- und Anzeigenschluss für die September-Ausgabe ist Dienstag, der 5. August!



Durch Imker die in Deutschland verbotene Mittel (hier Apistan), dann auch noch falsch einsetzen (hier ein halbes Jahr und drei anstatt ein Streifen), ist es zu Resistenzen bei der Varroa gekommen.

Heidehonig



- Ⓐ Art. nr 107331 Manueller Honiglöser - Standard € 3.765,00
- Ⓑ Art. nr 107334 Vollautomatischer Honiglöser € 6.790,00

Für mehr Info, bitte anrufen, E-mail oder www.swienty.com

Online-Shopping auf www.swienty.com



swienty
... for better honey

Swienty A/S
Hornifvej 16, Rugehøj
DK-6450 Sønderborg
Laders-Öffnungszeiten: 09.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Unter anderem sind diese beiden Thymolprodukte in Deutschland zugelassen.

leere Segeberger Beute auf zwei Zargen mit Wabenbau, Pollen, Brut und Bienen wiegt in dieser Zeit ohne Futter etwa 19 bis 20 kg. Das anzustrebende **Einfütterungsgewicht** beträgt für ein **zweizargiges Volk in Segeberger Kunststoffbeute mit Drahtboden und aufgesetzter Futterzarge** (in Kunststoff) **fertig aufgefüttert 42 kg**.

Ein **einzargiges Volk in Segeberger Kunststoffbeute mit Drahtboden und aufgesetzter Futterzarge** muss **fertig aufgefüttert 25 kg** wiegen. **Diese Sollgewichte Ende August/Anfang September** haben sich auch in langen Wintern seit Jahren bewährt.

Fehlende Futtermengen werden jetzt nach dem Wiegen gefüttert.

Für die Berechnung der fehlenden Futtermengen gelten folgende Zahlen: für die **Kristallzucker-Einfütterung**:

■ Ein Liter Zuckerwasser zu 3 Gewichtsteile Zucker und 2 Teile Wasser (3:2) ergeben ca. 0,70 kg fertig eingelagertes Winterfutter.

■ Ein Liter Zuckerwasser im Verhältnis 3:2 enthält 800 g Zucker und 530 g Wasser. Mit diesen Zahlen kann der Imker schnell die benötigten Mengen errechnen. Beispiel: Das Wiegen ergibt, dass das Volk ein Gesamtgewicht von 38 kg hat, es fehlen demnach 4,0 kg Futter. Es müssen demnach noch min-

destens 6,0 Liter Zuckerwasser 3:2 (6 x 0,7= 4,2 kg) gefüttert werden, um ein Gesamtgewicht von 42,0 kg zu erreichen. Um 6 Liter Zuckerwasser im Verhältnis 3:2 herzustellen, benötige ich folglich noch 4,8 kg Zucker (6 x 0,8 kg Zucker) und 3,18 Liter Wasser (6 x 0,530 kg oder Liter Wasser).

Flüssigzucker Einfütterung:

(Flüssigzucker ist über dem Imkereibedarfshandel erhältlich).

■ Ein Liter Flüssigzucker ergibt ca.1,0 kg fertig eingelagertes Winterfutter. Eigentlich ist es etwas mehr, der Einfachheit halber rechnet man aber 1 Liter Flüssigzucker = 1,0 kg Futter.

■ Für den Transport von Zuckerwasser und Flüssigzucker ist es u.U. wichtig zu wissen, dass ein Liter dieser Flüssigkeit 1,35 kg wiegt, besonders wichtig ist dies beim Holen größerer Mengen des Winterfutters vom Händler in Kubitainern, es geht schnell, dass man ein Fahrzeug zu viel Gewicht zumutet, dafür hat die Polizei aber kein Verständnis!

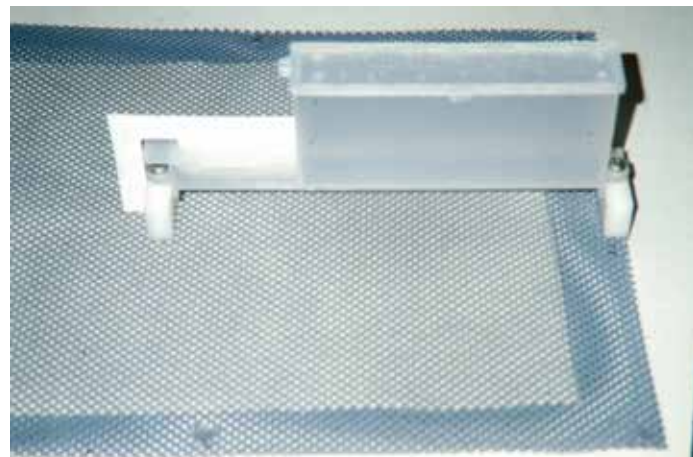
■ In der Regel reichen 20-22 l Flüssigzucker für ein Volk (ohne Restvorräte), sodass man sich das Wiegen des Volkes sparen kann, wenn keine größeren Restvorräte vorhanden waren.

■ Auf das Einfüttern mit Teig würde ich lieber verzichten, das dauert zu lange, man benötigt für jedes Volk eine leere Zarge, und wenn man Fehler macht läuft, der Teig bei zu großer Wärme in die Völker und es kommt zu Räubereien. Futterteig wird in 15 kg Blöcken angeboten, eineinhalb reichen für ein Volk.

Die Varroabekämpfung ist ein umfassendes Thema, über das bis heute viel diskutiert und geschrieben wurde. Die Zeit des großen Experimentierens ist vorbei! Es gibt genug bewährte und



Nur diese 60%ige AS ad.us.vet. ist zugelassen, in Ausnahmefällen (Therapienotstand) kann die 85%ige AS vom Veterinäramt zugelassen werden.



Flächenverdunster von Nassenheider.



Um beim Wiegen kein falsches Ergebnis zu erhalten, darf man die Beute mit der Federzugwaage nur einen Zentimeter anheben.



Hier wurden Fehler bei der Dosierung gemacht, das kann bei der 60%igen AS nicht mehr passieren. Die Völker reagieren bei der richtigen Dosierung nur mit einem kurzen Brausen wenn das Schwammtuch aufgelegt wird.

zugelassene Strategien der Varroa zu Leibe zu rücken. Vor allem geht es meist trotzdem schief, wenn entweder die Gebrauchsanweisungen nicht beachtet, ein selbst erfundenes Mittel eingesetzt wird oder die Mittel zu lange und zur falschen Zeit in den Völkern verbleiben.

Wie man im deutschen Bienenjournal lesen konnte, ist in diesem Sommer ein neues Ameisensäure basiertes Mittel auf den Markt gekommen. Es ist ein Streifen mit Hartpapier, der mit Ameisensäure haltigem Zucker beschichtet ist. Nach Dr. Peter Rosenkranz vom Bieneninstitut in Hohenheim ist es wegen seiner einfachen Anwendung ein brauchbares Mittel, es benötigt aber wegen seiner identischen Anwendung für ein- und zweiräumige Völker noch einige „Praxiserfahrung“, deswegen könne er das Mittel noch nicht uneingeschränkt empfehlen. Es ist in zwei Packungsgrößen erhältlich. Eine Plastikbox mit 10 Beuteln à 2 Streifen (= wohl für 5 Völker eine Vollbehandlung?) zum Preis von (UVP) 69 € (!) und einer kleineren Box mit 2 Beuteln à

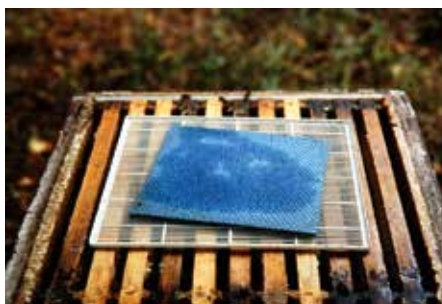
2 Streifen zum Preis von (UVP) 17,95 Euro. Schauen wir mal, ob das der Markt hergibt!

Inzwischen ist von den „weichen“ Varroabekämpfungsmitteln Thymol, 15%ige Milchsäure und 60%ige Ameisensäure ad. us. vet. und verschiedene Oxalsäurepräparate (z. B. „Oxuvar“) seit langem zugelassen, die wissenschaftlichen Institute haben uns damit viele Anwendungsmöglichkeiten aufgezeigt. Sie sind in der Praxis bewährt, erzeugen bei richtiger Anwendung keine Rückstände und machen zudem verhältnismäßig wenig Arbeit. Ich persönlich lehne die Anwendung von den zugelassenen Mitteln „Perizin“ (Wirkstoff: Coumaphos) und „Bayvarol“ (ein Pyrethroid) ab, weil ersteres Rückstände in den Bienenprodukten verursacht und das andere mittlerweile durch die falsche Anwendung zu vieler Imker in vielen Gebieten unwirksam geworden ist (es haben sich resistente Varroastämme gebildet)!

Die Mittel mit Thymol als Wirkstoff sind nicht gerade unumstritten. Es wird

in der Literatur von Rückständen in den Bienenprodukten berichtet (ich konnte auch schon einmal einen „Thymolhonig“ schmecken). Das größte Handicap ist nach meiner Meinung aber die Tatsache, dass Thymol durchgehend, 24 Stunden lang eine Temperatur von mindestens 12°C, besser aber mehr, benötigt um seine Wirkung zu entfalten! Und das täglich über einen Zeitraum von 6 bis 8 Wochen (nach RITTER), auch im „schleswig-holsteinischen Sommer“! Wer Näheres über die Varroabekämpfung mit Thymolpräparaten wissen möchte, schaue bitte in das Buch „Varroose“ von POHL, es ist im Kosmosverlag erschienen.

Durch Reinvvasion und Fehler in der Behandlung bzw. Völkerführung kann es immer wieder zu sehr hohen Varroabefall kommen, der so nicht eingeschätzt worden ist. Imker, die nach dem integrierten Konzept gearbeitet haben, hatten in der Vergangenheit



Die AS wird neben dem Volk auf das Schwammtuch geträufelt, dann erst das Gitter mit dem Schwammtuch auf die gesäuberten Oberträger legen, als Letztes Folie und Deckel oder Futterzarge (wenn diese noch auf den Völkern ist) auflegen.



Größere Mengen Zuckerwasser werden mit dem Farbmischer und einer kräftigen Bohrmaschine so lange gerührt, bis keine Kristalle mehr zu spüren sind. Immer erst das heiße Leitungswasser, dann den Zucker in den Mischbehälter schütten.

keine Probleme mit der Varroa. Andere, die dies nicht machten oder nicht konnten, hat es dagegen schwer erwischt! **Es gibt keine Alternative** zur biologischen Bekämpfung, wir müssen diesen Weg beschreiten, auch wenn er ein wenig mehr Arbeit macht!

Zusammenfassend möchte ich noch einmal auf Nachfolgendes hinweisen! Die Bekämpfung beginnt nicht erst in diesem Monat, sondern bereits mit dem Drohnenbrut schneiden in der Zeit von April bis Juli und mit der Entnahme von Arbeiterinnenbrutwaben im Laufe des Sommers, um die Varroapopulation um bis zu 50% zu reduzieren.

■ In der Drohnenbrut sitzen mehr Varroamilben, als in der Arbeiterinnenbrut. Allein mit dem Schneiden der Drohnenbrut kann man ein Volk bis zur regulären Behandlung mit Ameisensäure (AS) Anfang August ohne

größere Schäden an den Bienen „hinhalten“.

■ Kontrolle des natürlichen Varroatotenfalls ist besonders für all die wichtig, die sich noch nicht sicher sind, ob man alles richtig gemacht hat, und die noch nicht im Totenfall nach Behandlung lesen und daraus Rückschlüsse ziehen können.

■ Wer also kontrollieren will, legt ab Mitte Juli eine Einlage in die Böden, wartet eine Woche und teilt die heruntergefallenen Milben durch sieben = täglicher Totenfall. Ende Juli darf er dann nicht höher als 10 Milben/Tag sein: Das ist zu diesem Zeitpunkt die Schadschwelle. Größere Imkereien können sich die ständigen Kontrollen zeitlich und finanziell gar nicht leisten, deswegen behandeln sie nach einem festen Konzept, welches dann aber konsequent durchgeführt wird!

■ Die Verdunstung und Wirkung, der AS ist, neben der Temperatur auch von der Beutengröße der AS-Konzentration, der Luftfeuchtigkeit und der Volksstärke abhängig. Die **nicht zugelassene 85%ige AS** wirkt bei wetterbedingten Grenzbereichen besser als 60%ige AS.

■ Die Ameisensäurebehandlung sollte nicht ohne ausreichende Futtervorräte erfolgen.

■ Vor einer Behandlung mit AS ist das Wetter zu beobachten. Es darf hierbei nicht bei Regen oder schwüler Gewitterluft behandelt werden.

■ Die Ameisensäurebehandlung muss gleich **nach** der letzten Ernte und nach der ersten Futtergabe begonnen werden, **keine** Behandlung mit irgendeinem Medikament vor einer Tracht! Grundsätzlich gilt für jedwede medikamentöse oder chemische Behandlung eines Volkes, dass die Behandlung bis

sechs Wochen vor der ersten Tracht abgeschlossen sein muss. In unseren Breiten beginnt die Tracht mit der Saalweidenblüte im März. Das bedeutet, Behandlungsende bei uns Ende Dezember (bei der Oxalsäurebehandlung).

■ Die Varroabekämpfung darf **keine Rückstände** in den Bienenprodukten hinterlassen! Die Varroamedikamente und deren Anwendung dürfen weder den Anwender (Imker) noch das Volk gefährden!

Anforderungen an die Schwammtuchbehandlungen im August sind: Außentemperaturen (auf dem Bienenstand vor der Flugfront!) von 15° bis 25°C, über 30°C Behandlung verschieben, bei weniger als 15°C dito (ist mit dem Schwammtuch ja kein Problem). Behandlung in diesem Monat nur am Abend, wenn es kühler wird, Drahtboden abgedeckt, Flugloch weit auf. Behandelt wird in Abständen von vier bis sieben Tagen, das richtet sich nach dem Wetter! Behandelt wird wie auch im September von oben mit 22 bis 44 ml 60%ige AS (1 oder 2 zargig). Bei mir hat sich die Schwammtuchmethode nach Dr. LIEBIG bestens bewährt, mit keiner anderen Behandlungsart ist es möglich, mit so geringem Aufwand nach den äußeren Bedingungen (Wetter) so optimal zu dosieren! Die Schwammtuchmethode ist zudem zeitsparend, unkompliziert, billig (!), flexibel in der Anwendung wie keine andere Methode, bienenschonend bei richtiger Handhabung und erzeugt keine Rückstände in den Bienenprodukten! Schwammtuchbehandlungen sind Stoßbehandlungen, das heißt, die Ameisensäuregase in der Luft im Beuteninnern erreichen schnell die beste Wirkungskonzentration.



Der MHT Verdunster passt gut in die Aussparung des Deckels in der Segeberger Beute. Wie auf Seite 303 zu erkennen ist, sind hier bei der zweiten Behandlung (in diesem Fall von Ende September bis in den Oktober hinein) viele Milben heruntergefallen.

Wichtig ist die Kontrolle des Varroatotenfalls

Nach der 1. AS Behandlung fallen nur die „Bienenvarroa“ herunter, also die Milben, die auf den Bienen sitzen, aber über 80% sitzen noch in der verdeckelten Brut! Eventuell muss bei sehr starkem Varroatotenfall sieben Tage nach der zweiten Behandlung im August gleich ein drittes Mal nachbehandelt werden (ich habe es in den letzten Jahren generell so gemacht). In so einem Fall handelt es sich um mehr als 2000 runtergefallene Milben/Behandlung, dann sieht die Unterlage wie mit Kaffeepulver bestreut aus. Im August ist es oft so, dass nach der 1. Behandlung relativ wenig Milben fallen, was dann viele Imker so interpretieren, dass nur wenig Milben im Volk sind, häufig ein tödlicher Irrtum für die Völker! Wer sich nicht sicher ist, kann den natürlichen Milbentotenfall vor und nach der Behandlung kontrollieren (Schadschwelle=10 Milben/Tag im August vor der 1. Behandlung). Es muss jedem Imker klar sein, dass in jedem Volk **immer Varroamilben** sitzen, deswegen muss die fünfmalige Schwammtuchbehandlung im August/September **konsequent durchgeführt** werden, wenn man seine Völker nicht verlieren will! Zu den größten Infektionsquellen zählen auch die „lieben Nachbarimker“, die nicht so konsequent behandeln, da holen sich die eigenen Völker pro Woche durchaus einige hundert Milben ran. Deswegen, nicht zählen, bekämpfen!

Zur Wirksamkeitskontrolle der Augustbehandlung ist der Milbentotenfall etwa 14 Tage nach Behandlungsende zu kontrollieren (wer mag), weil alle Brut während der Ameisensäurebehandlung dann geschlüpft ist, denn erst sind Aussagen darüber zu machen, wie erfolgreich man behandelt hat. Die **Schadschwelle ist im September** nach der letzten Auffütterung etwa **5 Milben / Tag natürlicher Totenfall**.

Weitere Behandlungen folgen im September und eventuell Oktober. Die Oktoberbehandlung ist aber nur dann nötig, wenn dieser Monat zu warm war und die Bienen viel fliegen konnten. Man muss sich von dem Gedanken frei machen, einen Parasiten in den Völkern komplett vernichten zu können, das wird es nie geben, weil das Bekämpfen nach dem **Schadschwellenprinzip** vollkommen ausreichend ist! Außerdem ist die letzte Winterbehandlung mit Oxalsäure effektiver!

Es gibt eine ganze Anzahl von Langzeitverdunstern, u.a. Nassenheider Verdunster, Liebig Dispenser, Universalverdunster, Medizinflasche nach Liebig. Auch die Langzeitverdunster unterliegen den Schwankungen und Benachteiligungen des Wetters, ungünstiger zu feuchter und schattiger Standorte, letzteres spielt um den Erfolg einer Varroabekämpfung mit AS eine erhebliche Rolle! Es wird empfohlen die Verdunstung nach Wettereinbrüchen zu kontrollieren, bzw. die Verdunstungsflächen an feuchten Standorten zu vergrößern. Ein weiterer Nachteil ist, dass für die meisten Verdunster dieser Art ein extra Verdunstungsraum in Form einer aufgesetzten Zarge geschaffen werden muss. Die Anwendung dieser Verdunster ist einfach, wenn die Wetterbedingungen stimmen, bzw. wenn sie über einen überschaubaren Zeitraum von mehreren Tagen gleich bleiben.

Der Nassenheider Verdunster

ist mit AS 60% ad.us.vet. zugelassen. Es gibt von ihm zwei Varianten.

1. Die ursprüngliche Variante wird in ein leeres Rähmchen befestigt und neben dem Brutnest eingehängt. Bei zweizargigen Völkern werden zwei Verdunster in je einer Zarge diagonal versetzt eingehängt, immer zwischen letzter Brutwabe und der ersten Brutnestrandwabe. Die Verdunstung erfolgt über einen Pappdocht dessen Größe je nach Außentemperatur verändert

werden muss (siehe auch Gebrauchsanweisung).

2. Bei der horizontalen Variante tropft die AS über einen U-förmigen Docht auf ein Verdunstungstuch, das auf den Rähmchenoberträgern aufliegt. Meist wird dieser Typ in eine Leerzarge eingesetzt.

Es wird empfohlen vor der Auffütterung eine kurze Behandlung von 5 Tagen durchzuführen und dieser dann nach der Auffütterung eine 10-tägige Behandlung folgen zu lassen (siehe auch jeweilige Gebrauchsanweisungen). Bei der 1. Behandlung empfiehlt man eine tägliche Verdunstungsmenge von 15-20 ml und bei der Zweiten eine von 6-10 ml/Zarge.

Sie haben gelesen, dass die Behandlung mit AS eigentlich einfach ist, wenn man einige Regeln beachtet. Nur, man muss es aber auch tun! Das „große Bienensterben“ hat viele Ursachen, der Zündfunke für den „Urknall“ dem Zusammenbruch tausender Völker in Deutschland oder Amerika, sind aber die Varroa bzw. die Imker selbst und wir alle die in diesem Lande leben, arbeiten, Auto fahren, die Umwelt belasten, die Landwirtschaft mit ihren Zwängen Geld zu verdienen, unsere Ansprüche alle Lebensmittel möglichst billig und immer jederzeit verfügbar zu erhalten usw., usw. All das belastet unser aller Lebensraum und damit auch den unserer Bienen! Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie einen schönen Sommer.

Ihr Geert Staemmler



Dieser Imker muss viel falsch gemacht haben, wenn am 24. Aug. nach einer Behandlung, so wie hier einige tausend Milben heruntergefallen sind!